

„Ich bin ein zufriedener Mann“

## Aus dem Leben eines 91-Jährigen – Kennt er das Rezept für ein glückliches Leben? (Fotos/Video)

17. August 2022 um 06:23 Uhr | Lesedauer: 12 Minuten



Foto: Mandy Radics

**Interview | Korlingen/Trier.** 91 Jahre alt ist Karl Maria Weber aus Trier am 26. Juli geworden. Was er im Krieg in einem gerade abgestürzten B25-Bomber gesehen hat, was das Erfolgsrezept für seine 67 Jahre lange Ehe ist und welche Tipps er für ein glückliches Leben hat, verrät er im Interview mit unserer Reporterin.

Von [Mandy Radics](#)

*Wie und wo sind Sie aufgewachsen?*

**ICH** bin geborener Trierer. Wir waren sieben Geschwister, sechs Brüder und eine Schwester. Ich war der zweitälteste. Mein Vater war Direktor bei den Stadtwerken, und wir haben im Stadtbad gewohnt und konnten dann eher schwimmen, als wir laufen konnten.

**LESEN SIE AUCH**



Zeitzeuge erzählt

Mit dem Pferdegespann auf der Autobahn nach Trier – Das ist die Geschichte hinter dem kuriosen Foto von 1973 (Fotos/Video)

**WEISHEITEN**

**Drei wichtige Erkenntnisse eines 91-Jährigen**

**Immer nach vorne schauen:** Du musst den Wandel der Zeit mitmachen, du darfst nicht stehen bleiben. Das gilt im Privaten wie auch im Arbeitsleben. Ein chinesisches Sprichwort sagt: Willst du tausend Meilen gehen, fange mit einem Schritt an.

**Ehe/Partnerschaft:** Eine gute Partnerschaft ist unglaublich wichtig. Dass es Meinungsverschiedenheiten oder dicke Luft gibt, ist normal. Aber ein gemeinsames Ziel zu haben, ist wichtig.

**Was wären die Männer ohne Frauen?** Frauen müssen mehr Rechte bekommen. Sie wurden bisher viel zu wenig respektiert.

*Wie war ihre Kindheit?*

**WIR** sind schon jung an die Arbeit gewöhnt worden. Meine Mutter hatte noch Weinberge, wo wir nach der Schule oft mit helfen mussten. Wir hatten aber eine schöne Jugend und sind von unseren Eltern gut versorgt worden. Mein drei Jahre älterer Bruder und ich sind immer im Partnerlook in die Schule gegangen, das hat meine Mutter gemacht. (lächelt)



## UNSER TÄGLICHER NEWSLETTER

Nachrichten aus Trier und dem Trierer Land  
morgens direkt in Ihren Posteingang!

Jetzt GRATIS Newsletter bestellen!



## UNSER TÄGLICHER NEWSLETTER

Nachrichten aus Konz, Saarburg und dem Hochwald  
morgens direkt in Ihren Posteingang!

Jetzt GRATIS Newsletter bestellen!

ICH war in der Hitler Jugend. Da ging ich schon mit 13 anstatt 14 Jahren rein, weil ich Querflöte spielen konnte und in den Spielmannszug kam.

IN den Ferien war ich oft in Obermennig bei meiner Tante. Ich war Tieren immer zugeneigt, und sie hatten einen Bauernhof. Und als meine Godi mit 77 Jahren durch einen Sturz in der Kirche schwer verletzt wurde, war ich mit ihr alleine und habe sie versorgt. Sonntags habe ich sie dann immer mit dem Handwagen nach Krettnach in die Kirche gebracht. Da war ich 13.

ICH habe dort auch drei Felder Roggen gesät, natürlich nicht fachmännisch, aber meine Mutter sagte nach dem Krieg: Wenn der Karl nicht den Roggen gesät hätte, dann hätten wir 1946 nach dem Krieg arm ausgesehen.

*Was haben sie in ihrer Kindheit am liebsten gemacht?*

Karl Maria Weber - Aus dem Leben eines 91-Jährigen Trierers



Der 91-jährige Karl Maria Weber im TV Interview über Kutschfahrten auf der Trierer Autobahn, seine 67-jährige Ehe und den Aufbau einer Firma aus dem Nichts

SCHWIMMEN. Ich habe die ganze DLRG-Ausbildung gemacht und habe auch erfolgreiche Rettungsversuche hinter mir. Bis ich 33 Jahre alt war, habe ich noch an DLRG-Wettkämpfen teilgenommen.

*Was war das einschneidendste Erlebnis in der Kindheit?*

1944 im Herbst haben wir immer gezählt, wie viele Bomber abgeschossen wurden. Ich habe gesehen, wie eine ME109 einen B25-Bomber abgeschossen hat. Die amerikanische Maschine ist in Irsch abgestürzt, da wo jetzt die Alwitra ist. Mein Bruder und ich sind mit den Fahrrädern hin. Da waren ja immer 12 Mann drin. Drei waren vorher abgesprungen mit dem Fallschirm, die anderen sind umgekommen. Die Soldaten waren auseinandergerissen. Die Maschine ist in der Luft explodiert. Das vergisst man nie. In den Zusatztanks waren Gummischichten, die den Tank nach einem Beschuss wieder dicht gemacht haben. Davon haben wir so einen Lappen Gummi mitgeholt. Da hat uns der Vater nach dem Krieg Sandalen draus gemacht. (lacht)

AM 21. und 23. Dezember 1944 waren die Angriffe auf Trier. Die habe ich im Stadtbadkeller erlebt. Am schlimmsten war die Luftmine. Ich wurde durch eine geschlossene Tür geschleudert und bin seitdem auf dem rechten Ohr taub. Das war unbeschreibbar. Fürchterliche Knalle. Nebenan die Villa wurde ganz zerstört. Die hatten einen zweistöckigen Weinkeller. Eine Bombe ist bis in die unterste Kellerstufe eingeschlagen. Da waren um die 28 Tote drin. Das waren vielleicht 100 Meter Entfernung von uns. Wenn das ganze Gebäude zittert, das ist ein unvorstellbarer Krach.

WENN ich das heute mitbekomme von der Ukraine... Dass man sowas heute noch macht?! Dass sich sowas entwickeln würde, damit hat niemand gerechnet.



Foto: Weber Natursteine/Weber Natursteine/privat

*Welche Schulbildung haben Sie?*

**VOLKSSCHULE.** Ich bin nach der sechsten Klasse aus der Schule gekommen, die letzten zwei Jahre war ja keine Schule mehr. Ein Verwandter hat mir dann geraten, Maurer zu werden, „ganz Deutschland ist kaputt, dann hast du Arbeit genug.“ 1949 bin ich in die Lehre gegangen. Ich war dann Hochbaupolier in Trier. Danach habe ich mich selbständig gemacht, indem Marianne (Ehefrau) und ich einen Bagger gekauft haben. Damit war ich runde vier Jahre in Holstein arbeiten – mit Marianne und den Kindern. Dort habe ich rund um die Uhr gearbeitet. Ich hatte einen Wohnwagen gekauft, damit meine Familie mit konnte. Hätte meine Frau das nicht gewollt, hätte ich das nicht gemacht. Meine Ehe war mir wichtiger.

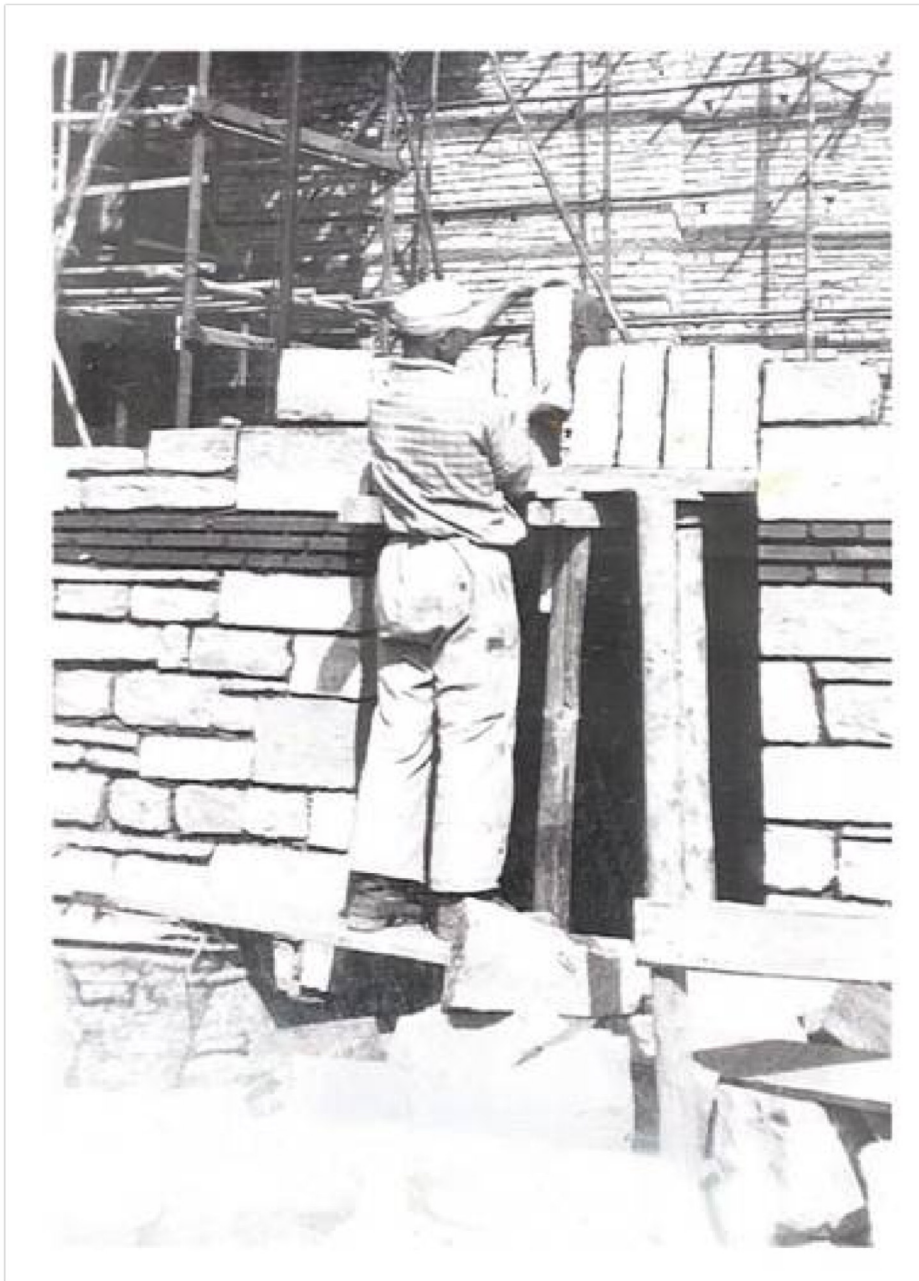


Foto: Weber Natursteine/Weber Natursteine/privat

*Wie haben Sie sich kennengelernt und verliebt?*

**MEINE** Schwiegermutter wollte ihrem Sohn eine Metzgerei bauen und hat mich gefragt, ob ich das machen könnte. Das hab ich dann nebenbei samstags und bis in die Nacht nebenbei gemacht. Und da gab es so ein hübsches Töchterchen. Sie hat Buchhalterin gelernt und kam nach dem Feierabend um fünf heim, da fing ich gerade an zu arbeiten. Dann sind wir mal ins Kino gegangen, wie das so geht. Eine Tante von ihr hat noch gesagt: „Marianne, du kannst doch nicht den armen Maurer heiraten.“ Dann hab ich Marianne, die nicht schwimmen konnte, aus dem Steinbachweiher rausgezogen, sie hätte sonst kaum einen Chance gehabt. Da durfte ich sie das erste Mal drücken (lacht schallend laut). Da war es um sie geschehen.

**WIR** waren etwa vier Jahre zusammen, bevor wir am 1. April 1954 geheiratet haben. Das war auf dem Standesamt in der Fleischstraße. Die Hochzeit war sehr bescheiden. Marianne und ich sind dann vom Hauptbahnhof mit dem „Moselsaufbähnchen“ nach Bernkastel gefahren zu unserer Hochzeitsreise. Dort haben wir uns einen Ring Fleischwurst und ein paar Brötchen gekauft, sind die Weinberge hoch zur Burg, haben da irgendwo ein Plätzchen gefunden im Wingert und haben da unser Hochzeitsmahl zu uns genommen. Dann sind wir rauf zur Burg und abends wieder mit dem Bähnchen zurück.

*Was war/ist Ihnen wichtig im Leben?*

**WIR** waren von Anfang an auf einer Linie, dass wir uns ein eigenes Zuhause bauen würden, wo wir dann mit unserer Familie drin wohnen und auch Kinder bekommen würden. Schon vor unserer Heirat sind wir rummarschiert und haben Bauplätze gesucht. Das war unsere Vorstellung.

*Was braucht eine so langlebige Beziehung?*

**EINE** kleine Episode, wie sich die „Machtverhältnisse“ bei uns entwickelt haben: Einer unserer Poliere hatte eine 250er BMW Maschine, Traummotorrad. Ich wollte ein kleineres Motorrad haben. Marianne hat von einer Vespa geschwärmt. Hin und her, wie wir fertig waren, hatten wir eine Vespa. (lacht) Damals sind die jungen Damen noch seitlich mitgefahren, also quasi im Damensattel. So sind wir unterwegs gewesen.



Foto: Weber Natursteine/Weber Natursteine/privat

**WIR** sind jetzt 67 Jahre verheiratet. Dass es Meinungsverschiedenheiten oder dicke Luft gibt, ist normal. Aber wir haben immer ein Ziel, das ist wichtig. Das ist die beste Partnerin, die ich mir hätte wünschen können. Und dann ist sie auch noch eine hübsche Frau.

*Würden Sie alles noch mal genauso machen im Leben?*

**ICH** würde es wieder so machen. Kleinigkeiten würden wir vielleicht anders machen, aber keine gravierenden Dinge. Denn die Richtlinie war da und richtig.

*Wie zufrieden sind sie? Und warum?*

**MEINE** Maxime, wenn ich abends ins Bett gehe – denn heute liege ich im Gegensatz zu früher noch zehn Minuten länger wach – ist: Du kannst mich satt essen, du lebst in einer guten Zeit, du bist gesund, du hast ein eigenes Dach über dem Kopf, du kannst in deinem Bett schlafen – was fehlt mir mehr? Ich bin ein zufriedener Mann.

*Welche Tipps haben Sie für die junge Generation?*

**MAN** muss sich eine Basis erarbeiten, um mit der Zeit mitgehen zu können. Flexibel und orientiert sein an der Wirtschaftslage usw. Und eine gute Partnerschaft ist unwahrscheinlich wichtig. Denn ein Unglück ertragen zwei besser als einer alleine.

*Wie wird man so alt und bleibt so fit wie Sie?*

**DAS** ist ein bisschen Glückssache und die gute medizinische Versorgung heute. Als kleiner Junge dachte ich, man ist mit 64 Jahren uralt. (lacht) Macht nicht die Krankheiten zum Thema und lasst Euch hängen. Einfach weitermachen, wenn es mal nicht so gut ist. Wie hat ein weiser Grieche gesagt: Der größte Sieg, den der Mensch erringen kann, ist der Sieg über sich selbst.

**ICH** hatte keine große Schulbildung, das habe ich mit 70 nachgeholt. Ich war vier Jahre an der Uni Gasthörer in Geschichte. Jetzt für den Sommer habe ich mich für griechische Geschichte und griechische Kunst eingeschrieben. Außerdem bin ich eine Leseratte. Da verbringe ich schon mal viel Zeit mit, wenn ich mit der Schwärze in der Ecke sitze. Am liebsten über römische Kultur und alte Architektur.

**MARIANNE** verreist gerne, ich nicht so. (lacht) Trotzdem verreisen wir viel, Frankreich, London – wir waren schon überall.

*Was ich sehr schätze, das ist in meinem Denken das Wichtigste:*

**DASS** die Frauen mehr Rechte bekommen als früher. Der Patriarchismus müsste unbedingt abgeschafft werden. Was wären die Männer ohne ihre Frauen. Ich respektiere meine Frau und ich respektiere andere Frauen. Ich bin überzeugt davon, dass sich die Kirchen wieder füllen würden, wenn man das Zölibat aufheben würde und Frauen das Priesteramt ausüben würden. Für mich ist die Frau der Mittelpunkt der Menschheit.

*Wie und warum haben Sie die Firma gegründet?*

**ICH** war das Zigeunerleben, also das Herumziehen mit meinen Maschinen leid, da hatte man einfach kein Familienleben. Ich habe immer die Augen nach einer Kiesgrube oder einem Steinbruch aufgehalten. Ich habe mit einem Architekten zusammengearbeitet, der in Korlingen seine Jagdhütte hatte. Da habe ich im Winter, wenn ich Zeit hatte, meine Jagdausbildung gemacht. In einer kleinen Ecke hier haben sich Bauern ab und zu Steine gebrochen, und so kam der Gedanke. Ich habe mir dann beim Katasteramt einen Lageplan machen lassen mit allen Parzellen, die ich brauchte. Dann habe ich mich mit dem Gemeinderat getroffen und ihnen genau erklärt, was ich vorhatte. Und das hat alles geklappt.

**WIR** hatten ja kein Wasser, keinen Strom hier. Wasser haben wir unter der Straße durchgeleitet. Strom haben wir die ersten drei Jahre mit dem Dieselmotor gemacht. Ich habe meine Mutter mal mitgenommen und ihr alles gezeigt. Sie sagte: „Was willst du denn hier, hier sind doch nur Hecken.“ (lacht schallend)

*Wie wichtig war Ihre Frau dabei?*

**OHNE** meine Frau hätte ich es nicht geschafft. In solchen Situationen braucht man einen Partner, mit dem man Probleme bereden kann. Sie hat auch nie nein gesagt. Wenn andere von ihren Urlauben gesprochen haben, mussten wir schweigen, was ihr manchmal schwer gefallen ist – mir nicht so. Urlaub und die Uhr waren für uns passé.

**MARIANNE** und ich haben uns unendlich lange beredet darüber, wie wir in Korlingen sesshaft werden können. Zwei Partner, wo es passt: Ich bin der Praktiker, sie ist der Kaufmann. Wenn wir einen Kredit brauchten, ist sie hingegangen. (lacht laut)

**EINE** kleine Episode: Marianne hat auch mal Geld beiseitegelegt für einen Anzug oder Schuhe für mich. Dann war ich sonntags morgens beim Benzmüller zum Frühstück, wo auch der Bürgermeister war. Marianne hat uns dann gesehen, als ich wieder zurückkam und wusste sofort, dass es keinen neuen Anzug gab. Für das Geld hab ich eine neue Wiese gekauft.

*Wie schwer war das damals?*

**WIR** haben finanziell bei Null angefangen. Mein Vater ist ja 1947 verstorben, Mariannes Vater ist 1943 gestorben. Unsere Mütter waren dann zwei Kriegerwitwen. Also Motorrädchen verdient mit Schwarzarbeit nach Feierabend.

*Was waren die Meilensteine in der Entwicklung der Firma?*

**WIR** haben früher schwere Betonsteine gemacht. Die Nachfrage ging irgendwann zurück. Da sind wir auf Waschbeton umgestiegen, was gut lief. Doch auch das ließ nach. Da haben wir die Hallen umgemodelt und Marianne hat sehr erfolgreich ein Möbelgeschäft hier aufgezogen. Dann haben wir uns auf Natursteine konzentriert. Es gab noch einen Schiefersteinbruch in Wittlich. Den hab ich im richtigen Moment aufgekauft. Jetzt haben wir hier den letzten Schiefersteinbruch an der Mosel. Und heute sind wir auf Schiefer spezialisiert. Ein Meilenstein für damals mich war der Bau der St. Valerius Kirche in Trier-Feyen. So etwas hatte ich noch nie gemacht. Ich bin der Kirche heute noch sehr verbunden.



Foto: Weber Natursteine/Weber Natursteine/Roman Kasselmann

*Wie schwierig war das Abgeben der Geschäfte an die jüngere Generation?*

**DAS** war nicht schwierig. Meine Söhne haben schon früh mit angepackt. Sie haben auch nie gemault. Wenn ich das hier sehe, wie meine Nachkommen das hier machen, besser geht es nicht. Mein Sohn Ulrich ist ein besserer Kaufmann als ich. Die Anette (Tochter) und auch die Isabel (Enkelin), das ist ja ein Traum. Das ist keine Erziehungssache, das ist Glückssache, dass alle hier mitarbeiten wollen.

(Die Familie arbeitet nicht nur in mehreren Generationen zusammen, sie leben auch alle auf dem Firmengelände.)

